

Feldstrasse 55 • CH-8004 Zürich
Telefon +41 1 241 32 44 • Fax +41 1 241 32 69
info@progenesis.ch • www.progenesis.ch

das schöpfungsmodell

In dieser Ausgabe des "flash" möchten wir Ihnen unser Buch "Das Schöpfungsmodell" vorstellen. In den letzten Monaten berichteten einige Zeitungen über uns und zwar ziemlich phantasielos. Wir wurden einfach als "Fundamentalisten" in eine Schublade gesteckt. Keine einzige Zeitung hat sich die Mühe gemacht, der Frage nachzugehen, aus welchen Gründen wir die Evolutionstheorie ablehnen. Weshalb sind wir dermassen überzeugt davon, dass die Schöpfung eine historische Tatsache ist? Der Hauptgrund ist, dass die Evolutionstheorie die wichtigsten Fragen, wie die Energie (die Materie), das Leben und das Bewusstsein (der Geist) entstanden sind, nicht schlüssig beantworten kann. Das grösste Problem dieser Theorie ist aber, dass trotz intensiver Forschung in den letzten zwei Jahrhunderten nach wie vor kein Mechanismus bekannt ist, mit dem die Makroevolution (das Entstehen von neuer genetischer Information) befriedigend erklärt werden kann.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, meinte der französische Naturalist Lamarck, dass durch den Gebrauch eines Organs ein Evolutionsfortschritt erzielt werden könne. Als Beispiel

nannte er den Hals der Giraffe, der durch ständiges Strecken immer länger würde. Ein halbes Jahrhundert später schlug Charles Darwin das System der natürlichen Selektion vor, welches besagt, dass ganz geringe Veränderungen der Konkurrenz zwischen den Organismen ausgesetzt sind. Nach dieser Ansicht führt das zum Überleben der tüchtigsten Formen, während die schwächeren Formen eliminiert werden. Doch auch diese Hypothese wird sehr stark kritisiert und zwar vor allem dort, wo sich voneinander abhängige Teile entwickeln sollen.

Ein halbes Jahrhundert nach Darwin widersprach der holländische Biologe de Vries vehement Darwins Theorie. Nach ihm benötigt es viel grössere Veränderungen, die man "Mutationen" nennt. Leider hat sich gezeigt, dass Mutationen nicht der grosse Durchbruch für die Evolutionstheorie sind, denn sie wirken fast immer zerstörend, denn von tausend Mutationen ist nur gerade eine einzige brauchbar und für die Evolution nutzbar. Schliesslich wurde in der Mitte des 20. Jahrhunderts die "moderne Synthese" - der Neodarwinismus - vorgeschlagen, eine Kombination von Darwins natürlicher Selektion, de Vries' Mutationen und Studien der Populationsgenetik. Es zeigte sich, dass der Überlebenswert von kleinen evolutionären

Veränderungen ungenügend ist, um komplexe Systeme mit gegenseitig voneinander abhängigen Teilen zu entwickeln. Um dies erklären zu können, wurde der Begriff "Hoffnungsvolles Monstrum" geprägt. Dieser soll für das plötzliche Erscheinen von neuen Formen verantwortlich sein. Wie dieses Monster aber entstanden sein soll, weiss man nicht.

Somit stehen wir vor der Tatsache, dass nach zwei Jahrhunderten voller Mutmassungen noch immer kein brauchbarer Mechanismus für Evolution gefunden worden ist. Die Ausdauer der Evolutionisten ist zwar lobenswert, aber es scheint nun doch langsam an der Zeit zu sein, sich ernsthaft nach anderen Alternativen über den Ursprung umzusehen, zum Beispiel beim Konzept einer Schöpfung.

Herzlichst,
Ihr Gian Luca Carigiet

inhalt

Editorial	Seite 1
Philosophische Grundlagen	2
Theologische Grundlagen	3
Wissenschaftliche Grundlagen	5
Wissenschaftliche Erkenntnis	5
Argumente gegen die Evolution	5
Argumente für die Schöpfung	6
Das Schöpfungsmodell	7
Die Sintflut	7
Pro Genesis Deutschland	8
Comic "Darwin"	8

teil 1: philosophische grundlagen

1. Drei Fragen

Bei der Frage nach dem Ursprung der uns umgebenden Wirklichkeit müssen wir uns immer vor Augen halten, dass die Aussagen, die darüber gemacht werden, weniger auf Grund der Faktenlage geäussert werden als vielmehr auf Grund einer philosophischen Voreingenommenheit. Die folgenden drei Fragen entscheiden darüber, welchem Weltbild bzw. welcher Weltanschauung wir den Vorzug geben.

Frage 1: Existiert Gott? Bei der Frage "Schöpfung oder Evolution" geht es letztlich um die Frage nach der Existenz Gottes. Menschen, welche die Existenz Gottes ablehnen, sind gezwungen, das Entstehen der uns umgebenden Wirklichkeit ohne ein Eingreifen Gottes zu erklären. Die Evolutionslehre ist deshalb eine atheistische Weltanschauung.

Frage 2: Ist Gott allmächtig? Ein allmächtiger Gott muss in der Lage sein, alles was ist in einem einzigen Augenblick zu erschaffen. Lehnen wir die Allmacht Gottes ab, reduzieren wir Gott auf einen "Lückenbüsser", der die Initialzündung für den Urknall gab, und der dafür sorgt, dass die Evolution sicher auf ihr Ziel zusteuert (zum "Punkt Omega" nach Teilhard de Chardin). Die "theistische Evolutionslehre" ist der seltsame Versuch, eine theistische (auf Gott bezogene) mit einer atheistischen (gottlosen) Weltanschauung zu "vermählen".

Frage 3: Ist die Bibel das Wort Gottes? Wenn die Bibel das Wort Gottes ist, dann ist ihr Inhalt wahr. Unseres Wissens gibt es keine einzige Stelle in der Bibel, die von der Wissenschaft widerlegt werden konnte, und weil das so ist, kann der Inhalt der Bibel nach wie vor als "wahr" bezeichnet werden.

Ein konsequent gedachtes Schöpfungsmodell beantwortet alle drei Fragen mit einem klaren "Ja". Daraus wird aber auch ersichtlich, dass auf Grund einer konsequenten biblischen Weltanschauung jegliche Interpretationsvariante der Evolutionslehre abgelehnt werden muss. Bei den Modellen Schöpfung und Evolution handelt es sich um zwei diametral verschiedene Weltanschauungen, die sich komplett widersprechen.

2. Philosophie der Schöpfung

Die "Philosophie der Schöpfung" stützt sich auf die folgenden Prinzipien der Metaphysik:

- das Prinzip des zureichenden Grundes
- die Kausalität
- die Finalität (Teleologie; Zielgerichtetheit)

Diese Prinzipien haben ihre Wurzeln nicht etwa im Christentum, sondern gehen zurück auf die zwei grössten griechischen Philosophen Plato und Aristoteles.

3. Die Zielgerichtetheit der Schöpfung

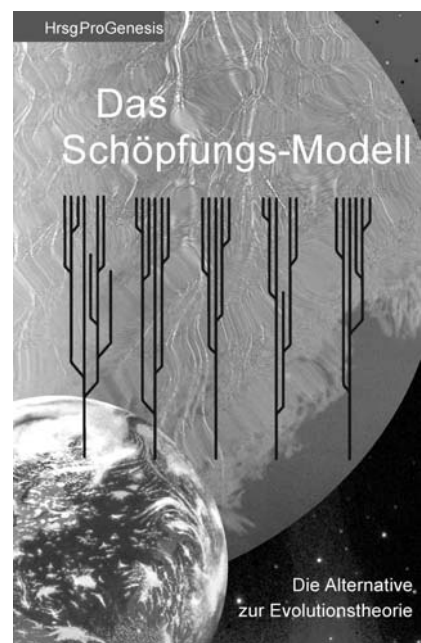
Eine Zielgerichtetheit dürfte es in der Natur nicht geben, wenn diese tatsächlich durch reinen Zufall entstanden ist. Das Postulat einer völligen Ziel- und Sinnlosigkeit lässt sich bei konsequentem Denken in der konkreten Wirklichkeit der Natur nicht aufrechterhalten. Der Zufall kann nicht zielgerichtet sein, denn dann müssten wir von Planung sprechen, und Planung kann ausschliesslich teleologisch begründet werden. Die überall in der Natur beobachtbare Zielgerichtetheit weist uns unmissverständlich auf eine planende Intelligenz hin. Im Schöpfungsmodell wird dieser Planer "Gott" genannt.

4. Das Wesen der Materie

Auf den ersten Blick gesehen ist das Wesen der Materie nicht schwer zu begreifen, denn wir können die Materie ja sehen und anfassen. Aber die Wissenschaft sieht sich je länger je mehr gezwungen zu gestehen, dass sie heute nicht in der Lage ist zu definieren, was Materie ihrem Wesen nach ist. Das ist eines der grössten Probleme der Wissenschaft überhaupt, denn wie kann man eine materialistische Welterklärung aufstellen, wenn schon das Grundprinzip, aus dem man die Welt erklären möchte, unerklärlich scheint? Im Schöpfungsmodell hingegen sind die Forschungsergebnisse der Teilchenphysik zu erwarten, denn der "Urgrund" aller Materie, Gott, der Schöpfer, ist Geist - und Geist kann letztlich als Energie verstanden werden!

5. Die Ganzheitlichkeit der Gestalt

Von der Biologie kann uns die entscheidende Einsicht, was ein Lebewesen wirklich ist, nicht vermittelt werden, denn Lebewesen sind keine Anhäufung von Makromolekülen und auch nicht einfach komplizierte "Maschinen", sondern sie sind ganzheitliche Gebilde von eigener Art. Der Begriff der Gestalt entspringt der Verwunderung des Erkennenden dar-



über, dass ein Ding so ist, wie es ist. Dar- aus kann man die Einsicht gewinnen, dass sich die artspezifische und indivi- duelle Gestalt der Lebewesen niemals durch physikalische und chemische Pro- zesse oder allein aus Nützlichkeit erklä- ren lässt.

6. Die Ethik

Die Welt der Evolution ist eine wesenlo- se Zufälligkeit und als solche eine von beinahe unendlich vielen Spielarten des Nichts! Es existiert in dieser Welt kein harmonisches Gebäude des Seins, da sie keinen Halt und damit kein Fundament in einem schöpferischen Handeln Gottes besitzt. Leben oder Tod, Sein oder Nicht-

Sein, alles ist gleichwertig, weil alles zufällig und damit ohne Plan und Ziel ist. Und damit ist alles auch wert- und sinn- los. Eine sinn- und ziellose Welt aber ist ein äusserst brüchiges Fundament um ethische Verpflichtungen zu begründen.

Gian Luca Carigiet

teil 2: theologische grundlagen

Als Pfarrer höre ich in dieser und ähn- licher Form immer wieder die Aussage, dass es doch gar keine Rolle spiele, ob der Schöpfungsbericht der Bibel wört- lich zu verstehen sei oder nicht. 1.Mose 1-2 wolle sowieso nicht im Detail berich- ten, wie Gott das Universum und das Leben geschaffen habe, sondern nur, dass er als Schöpfer hinter allem stehe. Ausserdem könne man gut an Gott und Jesus Christus glauben, ohne davon überzeugt zu sein, dass die Welt in 6 mal 24 Stunden geschaffen worden ist. Viele Menschen, auch Christen, haben auch keine Probleme damit, den Schöpfungs- bericht und die Evolutionstheorie mitein- ander zu kombinieren, nach dem Motto: Gott hat das Leben mittels der Evolution erschaffen [und dies obwohl sich Schöp- fungsbericht und Evolutionstheorie in der zeitlichen Reihenfolge der Entste- hung der einzelnen Sachen und Lebewe- sen vielfach widersprechen!]. Für mich als Theologen und auch als Seelsorger sind solche Ansichten undenkbar und fatal. Lassen Sie mich kurz begründen, weshalb.

Die Bibel ist gemäss ihrem Selbstzeugnis das Wort Gottes. Gott, der Heilige Geist, ist als Autor für den Inhalt der Bibel ver- antwortlich (2.Timotheus 3,16). Die Bibel ist deshalb wahr, denn weshalb sollte ein Gott, der sich in ihr immer wie- der als ein Gott der Wahrheit vorstellt, uns in seinem schriftlich überlieferten

Willen mit Falschaussagen abspesen! Die Bibel ist zudem die einzige verlässli- che Informationsquelle über Gott. Hier offenbart er sich uns. Anderswo bekom- men wir keine zuverlässigen Angaben über ihn. Hier offenbart er uns deshalb auch, wie er das Universum, die Erde, das Leben und uns Menschen erschaffen hat (und nicht nur, dass er es gemacht hat; dafür wären nicht zwei ganze Kapi- tel notwendig, sondern nur ein Satz). Die Bibel kann nur als Ganzes wahr sein oder nicht. Wäre sie nur in einigen ihrer Aussagen wahr, so wüssten wir nie, wann wir uns auf ihre Berichte verlassen können und wann ihre Aussagen histo- risch falsch, naturwissenschaftlich über- holt oder auch moralisch veraltet sind (ausserdem: Welcher Mensch hätte schon die nötige Autorität, zu beurteilen, was wahr und was unwahr ist?). Die Feststellung der grundsätzlichen und umfassenden Wahrheit der Bibel ist des- halb von entscheidender Wichtigkeit, weil die Aussagen in den ersten 11 Kapi- teln des 1. Buches Mose (also in der sog. Urgeschichte) nicht einfach so für sich alleine als historische Informationen dastehen, sondern in vielfältigen Zusammenhängen mit den übrigen Aus- sagen, insbesondere auch mit ganz ent- scheidenden Passagen des Neuen Testa- ments.

1.Mose 1-11 ist ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil des christlichen

werbung

FAKTEN ZUM VERSTÄNDNIS UNSERER ZEIT

- Neues aus Forschung und Technik
- Trends in Gesellschaft und Umwelt
- Kommentare aus biblischer Sicht



Das Magazin «factum» k mpff zusammen mit ProGenesis um Lauterkeit in der Evolutionsdebatte, zeigt Fantastisches aus der Schp- fang und kritisiert destruktive Trends in der Gesellschaft

9-mal im Jahr, auf 52 bis 68 Seiten.

Verlangen Sie ein Ansichtsexemplar.

Redaktion factum
Hinterburgstrasse 8
CH-9442 Berneck
Tel. +41 (0)71 722 43 58
Fax +41 (0)71 722 56 65
E-Mail: info@factum-magazin.ch
Online: www.factum-magazin.ch

Glaubens. Hier erfahren wir etwas über unsere Herkunft und über die Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf. Das Neue Testament bestätigt diese Aussagen durchwegs. Auch Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, hat diese Berichte nie auch nur im Geringsten in Frage gestellt. Im Folgenden möchte ich Sie, gegliedert in vier Themenbereiche, auf ein paar solcher wichtigen Zusammenhänge hinweisen:

a) Themenbereich Schöpfung:

Offb.4,11 bezeichnet Gott als den Schöpfer. Alles, was es gibt, verdankt seine Existenz dem Willen Gottes.

Jak.3,9 bestätigt, dass wir Menschen nach Gottes Bild geschaffen sind.

Jesus und Paulus halten daran fest, dass Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat und für sie die Institution Ehe eingerichtet hat (Matth.19,3-6 und Eph.5,31-32).

Der "Baum des Lebens", der mitten im Paradies stand und von dem zu essen den Menschen nach dem Sündenfall ausdrücklich verwehrt wurde (1.Mose 2,9; 3,22-24), wird in der Neuschöpfung von Himmel und Erde am Ende der Zeiten wieder eine Rolle spielen (Offb.2,7 und 22,2).

Wäre Adam nicht tatsächlich der erste Mensch, so würde die Argumentationskette des Paulus über die Auferstehung der Toten in 1.Kor.15,45-49 in sich zusammenfallen.

Paulus bestätigt in 1.Tim.2,12-14, dass Adam zeitlich vor Eva geschaffen und dass Eva als erste verführt wurde.

Hebr.4,4 betont ausdrücklich, dass Gott am siebten Tag von seiner Schöpferfähigkeit ausruhte. Die Begründung für die Einhaltung eines Ruhetages innerhalb einer Arbeitswoche in den Zehn Geboten geht explizit auf die Aussagen des Schöpfungsberichts zurück (2.Mose 20,8-11; 1.Mose 2,1-3).

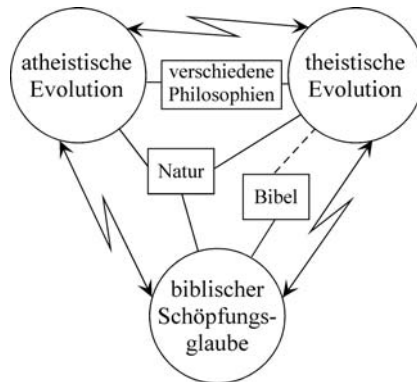
b) Themenbereich Sündenfall und Tod

Offb.12,9 und 20,2 bestätigen, dass

die Schlange, die Eva im Paradies verführt hat, der Teufel ist.

In Joh.8,44 bezeichnet Jesus den Teufel als Lügner von Anfang an. Tatsächlich erzählte die Schlange Eva lauter Lügen und brachte sie so zu Fall.

Röm.6,23 hält fest, dass der Lohn für die Sünde der Tod ist (vgl. 1.Mose 2,17).



Die drei generellen Grundhaltungen zur Herkunft des Lebens und dieser Welt mit ihren zugehörigen Informationsquellen. Quelle: Werner Gitt; Das biblische Zeugnis der Schöpfung, S.154.

In Röm.5,12-19 erklärt Paulus ausführlich, wie durch den einen Menschen Adam die Sünde und der Tod in die Welt kamen und durch den einen Menschen Jesus (den "zweiten Adam") die Gnade und Vergebung. Insbesondere dieser Themenbereich ist von enormer Bedeutung für das Neue Testament: Hätte es nicht einen historischen Sündenfall gegeben, der auf dem Ungehorsam der ersten beiden Menschen Gott gegenüber beruht, so entbehrten alle Aussagen des Neuen Testaments über Sünde und Vergebung, alle Aussagen über Jesu Mission auf dieser Erde (seinen stellvertretenden Sühnetod am Kreuz) jeglicher Grundlage. Jesu Lebenswerk würde auf einer Täuschung beruhen, er wäre vergebens am Kreuz gestorben. Das Zentrum des christlichen Glaubens würde auf einem Missverständnis, auf einer Falschaussage basieren. Der Tod ist nach der Bibel ausserdem der ärgste Feind des Lebens (1.Kor.15), ein gegen Gottes ursprünglich gute Schöpfung gerich-

tetes Verhängnis, nicht eine zwingend nötige Antriebskraft für eine Höherentwicklung à la Evolutionstheorie.

c) Themenbereich Geschlechtsregister

Auf die historische Begebenheit der Geschichte von Kain und Abel, den beiden Söhnen Adams und Evas (1.Mose 4), beziehen sich im Neuen Testament folgende Stellen: Matth.23,35; 1.Joh.3,12; Hebr.11,4 und 12,24.

In Luk.3,34-38, dem Stammbaum Jesu, werden die Geschlechtsregister von 1.Mose 5 und 11 bestätigt.

Hebr.11,5 beglaubigt die direkte Entrückung des gläubigen Henoch in den Himmel, ohne dass er körperlich sterben musste (vgl. 1.Mose 5,21-24).

d) Themenbereich Sintflut

Petrus bestätigt, dass insgesamt 8 Personen die Arche bestiegen haben (1.Petr.3,20; vgl. 1.Mose 7,6-7).

Hebr. 11,7 erwähnt, dass Noah wegen seines Glaubens an Gott die Arche baute.

In seinem zweiten Brief (3,3-13) nimmt Petrus auf die Sintflut als ein historisches Ereignis Bezug und stellt einen Zusammenhang her zwischen der damaligen Vernichtung der Erde (durch Wasser) und der zukünftigen Vernichtung der Erde (durch Feuer) beim Jüngsten Gericht. Das würde bedeuten: Hat sich Petrus in der Vergangenheit bei der Sintflut getäuscht, woher wissen wir dann, dass er sich nicht auch für die Zukunft beim Jüngsten Gericht und der Neuschöpfung von Himmel und Erde täuscht? Die ganze christliche Hoffnung auf eine neue Schöpfung stände auf wackligen Beinen.

Stimmt die Bibel in ihren Berichten über Schöpfung und Urgeschichte nicht, so stimmt sie also auch in wesentlichen Bereichen im Neuen Testament nicht. Es wäre dann nicht gerechtfertigt, dieses Buch voller Falschaussagen weiterhin als die Grundlage des christlichen Glaubens zu betrachten.

Es besteht jedoch überhaupt kein Anlass, die Bibel beiseite zu legen, denn sie ist in allen ihren Aussagen völlig zuverlässig. Unserer Überzeugung nach gibt es bis heute keine einzige echte astronomische, physikalische, biologische, archäologische oder sonstige Erkenntnis, die der Bibel offenkundig und nachweislich widerspricht.

In ihr haben wir einen wahrheitsgemäßen Bericht über die Anfänge des Universums und des Lebens auf unserer Erde.

Ausserdem bietet uns die Bibel einen Sinn und ein Ziel für unsere menschliche Existenz an: eine Liebesbeziehung mit unserem Schöpfer, die dieses irdische Leben überdauert und in der Ewig-

keit, im Himmel, ihre Vollendung findet. Die Evolutionstheorie kann dies nicht: nach ihr ist alles Geschehen im Universum zufällig, planlos und sinnlos und alles Leben mit dem Tod unweigerlich ausgelöscht.

Pfr. Marcel Wildi

teil 3: wissenschaftliche grundlagen

Wissenschaftliche Erkenntnis

Im 3. Kapitel wird zunächst beschrieben, warum die Existenz Gottes nicht direkt bewiesen werden kann. Doch das selbe gilt auch für die Nichtexistenz Gottes. Das bedeutet, dass unsere Theorien, unabhängig davon, ob dies bewusst oder unbewusst geschieht, immer in einem Glauben eingebettet sind. Die bisher bekannten Gottesbeweise von Canterbury, Thomas von Aquin und Kant und die neueren von Robert Meyer, Werner Gitt und Richard Swinburne werden kurz erklärt.

Was ist eigentlich Wissenschaft? Man unterscheidet zwischen operationaler (empirischer) und historischer Wissenschaft. Zu den operationalen Wissenschaften gehören z.B. Physik, Chemie und Technik. Die historischen Wissenschaften befassen sich mit den Dingen, die in der Vergangenheit abgelaufen sind und nicht experimentell wiederholt werden können. Weil die Geschichte nicht wiederholt werden kann, können in den historischen Wissenschaften viel eher Fehlschlüsse gemacht werden als in den operationalen Wissenschaften.

Die Vorgänge in der Natur werden mittels Beobachtung und Deduktion auf sogenannte "Naturgesetze" zurückgeführt, die möglichst allgemein gelten. Jedes Naturgesetz muss Aussagen machen können, die entweder falsi-

oder verifiziert werden können. Ist ein Gesetz nicht überprüfbar, kann es im wissenschaftlichen Sinn weder bewiesen noch widerlegt werden. Die Wissenschaft ist wertneutral. Sie wird immer zu "Wahrheit" führen. Die Frage, ob alle "Wahrheit" mit Wissenschaft erkannt werden kann, müsste auch gestellt werden, bleibt hier aber offen. Nur falsche Interpretationen der Ergebnisse, philosophische Voreingenommenheit, das Überschätzen einer Theorie oder des Anwendungsbereiches eines Gesetzes können Fehlschlüsse bzw. Irrtümer zur Folge haben.

Wir gehen von folgenden Voraussetzungen aus:

Am Anfang war die Schöpfung aus dem Nichts. Sie ist weder gedanklich noch wissenschaftlich zu verstehen, aber im Glauben zugänglich.

Das Handeln des Schöpfers liegt jenseits unseres Erfahrungsbereiches. Wissenschaft kann sich aber nur in der Gegenwart betätigen.

Die heutige Schöpfung ist durch den Sündenfall verdorben; wir leben in einer gefallenen Welt und sind dem Verfall unterworfen. Die Türe zum Paradies wurde verschlossen.

Die Sintflut hat die damalige Welt völlig zerstört und vernichtet. Sie errichtete eine "natürliche" Erfahrungsbarriere, hinter die wir naturwissenschaftlich nicht zurück können.

Das zukünftige Handeln Gottes ist aus der heute erfahrbaren Realität nicht berechenbar, ebenso wenig wie die ferne Vergangenheit. Nur die Offenba-

rung in der Bibel, die von Gott gegeben wurde, gibt uns darüber einige Anhaltspunkte.

Argumente gegen die Evolution

Im Kapitel 4 werden die Argumente, die gegen die Evolutionstheorie sprechen, zusammengetragen. Der bisherige Erfolg der Evolutionstheorie ist nicht von der Wissenschaft her zu verstehen, sondern gründet in der wirtschaftlich-politischen Situation der letzten 200 Jahre. Auch das Abblocken von Alternativen zur Evolutionstheorie in den Schulen und Medien ist nicht wissenschaftlich begründbar, sondern nur ideologisch. Der Kampf ums Dasein (das Überleben des Tüchtigsten) war der zündende Zentralgedanke, der zum Erfolg dieser Theorie führte. Aber nicht nur die Tüchtigsten überleben, auch viele Schwache und Kranke! Der Altruismus in der Natur und die Symbiosen sind unter anderem zwei Gebiete, die der Evolutionstheorie widersprechen.

Trotz dem praktischen Monopol der Evolutionstheorie zeigen Umfragen in den USA und der Schweiz, dass die Mehrheit bei der Beantwortung der Herkunftsfrage Gott nicht ausschliesst.

In 8 Punkten wird das Evolutionsmodell auf der biologisch-materiellen Ebene den Befunden gegenübergestellt. Jede andere Theorie würde auf Grund dieser Gegenüberstellung ernsthaft in Frage gestellt. Statt dessen gehen Evolutionsvertreter davon aus, dass eine bessere Beweisführung im

Lauf der Zeit gefunden werde. Daran wird aber auch ersichtlich, dass die Evolutionslehre nicht nur mit Wissenschaft zu tun hat, sondern auch eine Glaubenüberzeugung ist.

Weshalb lebt ein Lebewesen? Diese Kernfrage vermag die Evolutionstheorie nicht zu beantworten. Bis heute konnte der "Sitz" des "Bewusstseins" im Körper nicht nachgewiesen werden. Was ist Geist? Warum sind die Hochkulturen plötzlich aufgetreten? Wenn die Evolution tatsächlich stattgefunden hätte, müssten viel mehr Spuren von vorhergehenden primitiven Kulturen gefunden werden.

Zitate von einigen Vertretern der Evolutionstheorie zeigen, dass sie das Fehlen von Beweisen durchaus anerkennen, aber aus ideologischen Gründen trotzdem an der Evolutionsidee festhalten wollen.

Die Urknalltheorie gehört an sich nicht zur Evolutionstheorie, ist aber eine wichtige Ergänzung dazu. Als Beweise für den Urknall gelten Rotverschiebung, Hintergrundstrahlung und die Verteilung von Helium und Deuterium im Kosmos. Doch viele Beobachtungen widersetzen sich dem Urknallszenario, nämlich: Die gestaffelte Rotverschiebung,



Teile des Aldernebels, in deren vorderen Enden sich junge Sterne befinden. (Quelle: NASA)

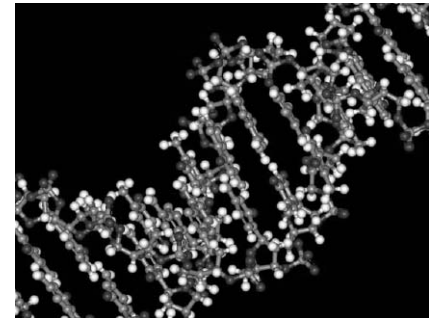
der Zeitbedarf zur Bildung der grössten Strukturen im Kosmos, die Existenz der Galaxien und ihrer besonderen Eigenschaften, die Symmetriebrechung von Materie und Antimaterie. Schliesslich lassen die Supernova-Überreste und das Planetensystem auf ein sehr junges Universum schliessen.

Evolution wird in den Schulbüchern mit wenigen Ausnahmen als bewiesene Tatsache dargestellt. Man macht dabei keinen Unterschied zwischen Mikro- und Makroevolution.

Der Ursprung des Lebens kann nicht experimentell nachgewiesen werden. Es ist noch nie gelungen, unter Ursuppenbedingungen Proteine, Nukleinsäuren (Erbsubstanz) oder Zellmembranen zu synthetisieren. Ebenfalls ist unbekannt, wie der genetische Code, also die Zuordnungsvorschrift für die Übersetzung der DNS-Abfolge in Proteine, ohne Intelligenz entstanden sein könnte. Die bekannten Evolutionsmechanismen Mutation (sprunghafte Änderungen des Erbguts), Selektion (Auslese), horizontaler Gentransfer, Kombination von Genabschnitten, Genduplikation und andere Faktoren reichen nicht aus, um die Entstehung neuer Baupläne (= Makroevolution) zu erklären. Andererseits können komplexe Baupläne als "Design-Signale" interpretiert werden, d. h. als deutliche Hinweise auf einen intelligenten Urheber. Die üblichen Lehrbuchbeispiele für das beobachtbare Wirken von Evolutionsprozessen (durch Mutation, Selektion usw.) sind ausschliesslich Beispiele für Mikroevolution. Mikroevolution kann beobachtet werden, ist aber nicht imstande, neue Baupläne (Makroevolution) hervorzubringen. Zwischen den grösseren Gruppen von Lebewesen fehlen zudem evolutionäre Übergangsformen, sowohl in der heutigen Welt als auch unter den fossil erhaltenen Organismen.

Was spricht für die Evolutionstheorie? Wenn man davon ausgeht, dass Gott nicht existiert, d.h. dass es kein absolutes Wesen gibt, das ins Weltgeschehen einwirken kann, dann wird man dazu gezwungen, die Existenz der uns umgebenden Wirklichkeit anders als durch Schöpfung zu erklären. Ferner spielt die "Zeitfrage" eine sehr zentrale Rolle. Auf Grund von radiometrischen Messungen wurden viele Gesteinsschichten mit einem Alter von vielen Millionen Jahren datiert, was offensichtlich zu einem Widerspruch zur Schöpfungslehre führt. Eine weitere Frage stellt sich im

Zusammenhang mit Objekten in unserem Universum, die Millionen oder Milliarden Lichtjahre entfernt sind. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Lichtgeschwindigkeit in der Vergangenheit höher war als heute. Dies hätte grosse Konsequenzen für die Urknalltheorie, das Alter des Universums und die radiometrischen Altersbestimmungen.



Computersimulierte DNS-Struktur.

Die geordnete Reihenfolge der fossilen Arten in den geologischen Formationen sprechen für Evolution. Schöpfungswissenschaftler deuten dies damit, dass es Lebewesen gegeben hat, die in "geologisch nicht überlieferten Lebensräumen" gelebt haben.

Die Schulbuchbeispiele, die für Evolution sprechen, werden kurz beschrieben und widerlegt, so z.B. der Birkenspanner, die Sichelzellenanämie, die DDT-Resistenz von Insekten, die Darwin-Finken, der Urvogel Archaeopteryx, das biogenetische Grundgesetz, die Pferdereihe, der Stammbaum, die rudimentären (unvollständigen) Organe und die homologen (ähnlichen) Organe.

Argumente für die Schöpfung

Im Kapitel 5 werden Argumente, die für Schöpfung sprechen, behandelt. Ordnung, Zweckmässigkeit und Schönheit sind drei geistige Merkmale der Schöpfung, die nicht zufällig entstehen konnten. Das Universum tritt uns sowohl im Kleinsten als auch im Grössten als geordnet gegenüber. Die Erde innerhalb des Sonnensystems zeigt optimale Bedingungen für Leben, insbesondere für den Menschen. Es gibt starke Hinweise für ein junges Universum und eine junge Erde. Der Mond stabilisiert die Erde

und ermöglicht dadurch das Leben. Die Informationen im Genom der Lebewesen und die nicht reduzierbaren Systeme konnten nur von einer übergeordneten Intelligenz geschaffen werden. Die menschliche Sprache ist ein sehr flexibles, aber trotzdem ein nicht reduzierbares System zur Informationsübermittlung und somit geschaffen worden. Die ersten Hochkulturen sind ohne Vorstufen plötzlich aufgetreten.

Die Informationen in den Lebewesen sind auf einem zusammengesetzten System mit 5 Ebenen aufgebaut, nämlich auf Molekülen, Buchstaben, Worten, Sätzen und der darin enthaltenen Botschaft. Ein solches System kann nicht mehr vereinfacht werden, ohne seine Funktion zu verlieren. Es muss daher von einer Intelligenz geschaffen worden sein. Die Existenz der Energie, des Lebens und der Intelligenz sind drei besonders starke Hinweise für Schöpfung, denn ihre Herkunft kann nicht anders erklärt werden.

Das Schöpfungsmodell

Im Kapitel 6 wird das Schöpfungsmodell kurz beschrieben. Die Grundlagen sind: Ein Schöpfer in höheren Dimensionen, eine begrenzte Zeit, Energie und Information als Grundsubstanz der Materie, alles ist dem Zerfall unterworfen und nicht einer Aufwärtsentwicklung, Schöpfung in sieben Arbeitstagen und ein begrenztes Universum.

In acht Punkten wird das Schöpfungsmodell dem Evolutionsmodell gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung zeigt, dass beide Modelle auf "philosophisch-religiösen" Voraussetzungen beruhen. Die biblische Darstellung spricht von sieben Schöpfungstagen. Es wird beschrieben, wie wir diesen Text verstehen können. Anschliessend folgt eine wissenschaftliche Deutung des Schöpfungsberichts. Im Vordergrund stehen dabei vier verschiedene Modelle:

- I "Erwachsene Schöpfung"
- II Variable Lichtgeschwindigkeit
- III Asymmetrische Lichtgeschwindigkeit
- IV Weisses Loch - Kosmologie



Helle und dunkle Form des Birkenspanners. Quelle: Evolution - ein kritisches Lehrbuch, Weyel Biologie, S. 72.

Damit wird auch klar, welches breites Spektrum unter den Schöpfungstheoretikern diskutiert wird. Jedes der vier Modelle wird ausführlicher diskutiert. Der Sündenfall wird behandelt, dazu sechs daraus abgeleitete widergöttliche Prinzipien. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Was ist die Bedeutung des Todes im Schöpfungs- und Evolutionsrahmen? Die vorsintflutliche Welt wird auf Grund der wenigen Angaben, die wir haben, geschildert. Dass sich diese von der heutigen stark unterscheiden musste, geht auch aus dem viel höheren Lebensalter hervor, welche die Menschen damals hatten.

Die Sintflut

Im Kapitel 7 geht man näher auf die Sintflutgeschichte ein. Wie gross war die Arche? Hatten alle Tiere genügend Platz und Futtervorrat? Gibt es geologische Hinweise für eine weltweite Flut? Es werden acht Merkmale angeführt, die auf eine sehr rasche Ablagerung (und damit auch auf eine weltweite Flut) aller geologischen Formationen schliessen lassen. Der Regenbogen, von dem in der Bibel berichtet wird, kann als besonderes Bundeszeichen Gottes betrachtet werden.

Nicht nur die Bibel berichtet von der Sintflut. Aus allen Teilen der Welt haben Hermann Lüken und Johannes Riem weitere 268 Sintflutgeschichten zusammengetragen. Diese Erzählungen

weisen teilweise eine sehr grosse und eindrucksvolle Übereinstimmungen mit der biblischen Erzählung auf.

Es gibt verschiedene Auffassungen über den Verlauf der biblischen Flut. Die fünf am meisten verbreiteten Sintflutmodelle werden beschrieben. Man bezieht sich dabei auf die geologischen Schichtfolgen ohne die damit verbundene Zeitskala anzuerkennen. Im Kambrium-Tertiär-Modell wird die Bildung nahezu aller Schichten dem Sintflutjahr zugeschrieben. Im Kambrium-Kreide-Modell wird das Ende der Flut in die Kreide verlegt. Im Kambrium-Perm-Modell wird der Rückgang der Flut bereits im Perm lokalisiert. Im Präkambrium-Modell wird die Flut ganz ins Präkambrium verlegt und alle nachfolgenden Schichten als Nachflutkatastrophen gesehen. Im Präkambrium-Karbon-Modell beginnt die Flut im Präkambrium und endet im unteren Karbon. Die verschiedenen Ereignisse können insbesondere in Bezug auf ihre zeitliche Einordnung nicht eindeutig festgestellt werden. Alle Modelle sind daher mit grossen Unsicherheiten behaftet und können nur als mögliche Szenarien betrachtet werden.

Die Zeit nach der Sintflut ist gekennzeichnet durch weitere Ereignisse, wie dem Zerschneiden des einzigen Kontinentes, der Kontinentalverschiebung, Gebirgsbildung, intensivem Vulkanismus und der Eiszeit. In diese Zeit kann auch das Auftreten der Dinosaurier eingeordnet werden. Mit einer kurzen Beschreibung des Erscheinens der ersten Hochkulturen und der Entstehung der verschiedenen Sprachen kommt das "Schöpfungsmodell" zum Abschluss.

dipl. Ing. Hanruedi Stutz

*"Jeder weiss, dass es sich beim Froschkönig um ein Märchen handelt, aber im täglichen Leben glaubt man eben doch daran, dass sich aus einem Frosch ein Prinz entwickeln könne, wenn man ihm dazu nicht nur einen Augenblick, sondern ein paar Millionen Jahre Zeit gebe."
(Dr. Gish in "Fossilien", S. 14, CLV)*

pro genesis deutsch land

Liebe Freunde von ProGenesis

Seit Januar 2003 ist ProGenesis auch in Deutschland vertreten. Das bisher noch kleine Team von 12 Personen aus dem Raum Gummersbach hat sich zum Ziel gesetzt: "daß deutschlandweit verschiedene Teams entstehen, die in ihrem Umfeld selbstständig arbeiten."

In der momentanen Aufbauarbeit spielen zwei wesentliche Aspekte eine Rolle: Die Öffentlichkeit soll über verschiedene Gesichtspunkte der Thematik Schöpfung/Evolution informiert werden, mit der Möglichkeit, persönliche Kontakte zu knüpfen. Dabei gilt der Leitsatz: Information ist Vertrauenssache, weshalb man verantwortungsvoll damit umgehen muss! Möglichkeiten dieser

Öffentlichkeitsarbeit sind beispielsweise Infostände, Vorträge in Bildungszentren, Internet (www.progenesis.de), etc.

Ausserdem sollen umliegende Gemeinden auf die Thematik sensibilisiert und zur Mitarbeit motiviert werden.

Das Team möchte erreichen: "dass die Öffentlichkeit versteht, dass sowohl das Schöpfungsmodell als auch das Evolutionsmodell auf einer Basis des Glaubens aufgebaut sind. Wir wollen darauf hinweisen, dass wissenschaftliche Fakten für einen Schöpfungsakt und eine darauf folgende Flut sprechen. Letztlich sollen die Menschen erkennen, dass sie persönlich verantwortlich sind vor ihrem Schöpfergott."

Mit herzlichen Grüßen
Rainer Schäpers

Pro Genesis
Lobscheidenstrasse 30
D-51643 Gummersbach
Telefon +49 2261 80 4547
Fax +41 (0)1 241 32 69
info@progenesis.de
www.progenesis.de

impresum

Überkonfessioneller Verein zur Ehrenrettung des Buches GENESIS (1. Buch Moses)

Exekutiv-Komitee:

Walter Donzé,
Nationalrat
Rolf Höneisen,
Chefredaktor «factum»
Dr. Jürg Buchegger,
Theologe, ref. Pfarrer

Mitarbeiter:

Gian Luca Carigiet,
Autor/Unternehmensberater
Hansruedi Stutz,
Dipl. Ing. im Ruhestand
Marcel Wildi,
Theologe, ref. Pfarrer
Dr. med. Markus Bourquin,
Arzt, im Ruhestand
Martin Burkhardt,
Student, ETH Zürich
Christian Liechti,
Student ETH Zürich
Lori Keller

Impresum:

Text/Redaktion:
Gian Luca Carigiet
Layout/Grafik:
Lori Keller
Druck:
Dönges Druck und Medien
GmbH, Dillenburg
Auflage:
8000 Exemplare

Verein ProGenesis
Feldstrasse 55
8004 Zürich

Darwin by aci



ProGenesis, 2003, Text und Idee: Gian Luca Carigiet